



Die bunten Seepferdjuhn bewachen den Eingang des Wassergartensaals.

Bruno Webers Skulpturenpark

## Das fantastische Reich von Vinzi & Co.

Über ein halbes Jahrhundert hat Bruno Weber oberhalb von Spreitenbach und Dietikon auf 15 000 Quadratmetern einen begehbaren Kunstraum inmitten der Natur geschaffen. Doch der Zahn der Zeit nagt an den Gebäuden und Skulpturen der surrealen Fantasiewelt. Eine Sanierung ist dringend notwendig.

Von Claudia Bertoldi

Eine unglaubliche Farbenpracht und Formenfülle springt dem Besucher buchstäblich entgegen, sobald er den Vorplatz betritt. Hunderte Augen scheinen sich ihm plötzlich zuzuwenden. Jeder Schritt wird beobachtet. Doch kein Lebewesen ist zu sehen. Die glitzernden Augen gehören zu hochbeinigen Hirschen, Schlangen, Vögeln, Götzen und unzähligen Fabelwesen, die den Aufgang über die Hirschallee begrenzen oder durch das angrenzende Dickicht blicken. Sobald man in die grosse Parkanlage vordringt, eröffnet sich eine unglaubliche Welt voller Fantasie und Kreativität. Man fühlt sich in die Kinderzeit zurückversetzt, als Fabelwesen die Tagräume beflügelten. Das Reich Bruno Webers scheint genau dem entsprungen – ein Reich, das er selbst erschaffen hat. Allen Unkenrufen und Anfeindungen zum Trotz erbaute der Maler und Bildhauer hier seine eigene Welt.

Bruno Weber ist in Spreitenbach omnipräsent. Schon beim Aussteigen am Bahnhof ist der erste Hinweis zu finden. Eine Plastik verweist auf den gebürtigen Dietiker und die Parkanlage. Der Bruno-Weber-Weg führt direkt von hier hinauf zum ehemaligen Arbeits- und Wohnort des Meisters. Im Jahr 1961 begann er auf dem von seiner Familie ein Jahrzehnt zuvor erworbenen Grundstück mit seiner Tätigkeit als Maler, Lithograph und Radierer. Das 1963 fertiggestellte Feldatelier bildete den Startschuss für ein kreatives Bauprojekt, das bis heute nicht vollendet ist. Dem kleinen Atelier folgten in den nächsten fünf Jahren ein Wohnhaus mit Aussensäulen, anschliessend die Aufstockung der Obergeschosse mit dem Schlafzimmer, dem Tochterzimmer und dem Sternensaal sowie der Turm mit Terrasse. Farbenprächtig sind die Fassaden und Räume mit Ornamenten und Plastiken ausgeschmückt. Wie ein Schloss in Märchenbüchern thront das bizarre Gebäude über der Parkanlage.

Beim Bau des kleinen Ateliers war Weber erstmals mit dem Baustoff Beton in Kontakt gekommen. Fortan sollte dieses Material sein Schaffen entscheidend beeinflussen. Als Autodidakt ging er ans Werk, war gleichzeitig Architekt, Baumeister, Erdarbeiter, Zimmermann, Maurer, Maler, Plattenleger, Gipser und künstlerischer Gestalter seines Gesamtkunstwerks «Weinreben-

park». 1970 entstand mit der «Quellgöttin» seine erste freistehende Aussenskulptur.

### Abriss im letzten Moment verhindert

Was den Freigeist kaum interessierte, wurde der Anlage nach 15 Jahren fast zum Verhängnis: Abbruchmaschinen fuhren vor. «Die Bauten entsprachen nicht den baupolizeilichen Vorschriften, waren teilweise auch ohne Genehmigung errichtet worden», berichtet Eric Maier, Mitglied des Stiftungsrates der Bruno-Weber-Stiftung. Der Baustopp und die Abbruchverfügung der Gemeinde Spreitenbach konnten dank der Verhandlungen des Juristen Peter Conrad abgewendet werden. Die Weinrebenpark-Zone wurde später in der Spreitenbacher Bauordnung als Spezialzone deklariert, in der jegliche Bepflanzungen, Bauten und Anlagen, die dem Gesamtkunstwerk dienen, zulässig sind. 1988 erteilten dann auch die Aargauer Behörden eine Baubewilligung für die gesamte Anlage.

Unermüdlich schuf Weber eine Plastik nach der anderen. Aus Plastiken wurden komplette Bauwerke und Anlagen. So dient der in den Jah-

ren 1996 bis 1999 geschaffene riesige Doppelflügelhund als Brücke mit Aussichtsplattform, der den See des Wassergartens umspannt. Enorme Teile mussten dafür vorfabriziert werden. Sie wurden in Gusstechnik hergestellt. Für jedes Teil fertigte Weber eine eigene Spritzgussform, entwickelte sich dabei regelrecht zum Schalungskünstler. Einige Einzelteile der enormen Schalungen sind meterlang. Sie liegen immer noch versteckt unter Bäumen am Rande der Parkanlage. Kleinere Elemente wiederholen sich hingegen immer wieder. So ist der magere Hund Vinzi in der Parkanlage mehrfach anzutreffen. Seine Gussform wird weiterhin oft verwendet. Nicht nur als Ersatz, auch für den geplanten weiteren Ausbau des Skulpturengartens werden neue Plastiken benötigt.

Bei der Gestaltung seiner Skulpturen und Gebäude liess der Künstler seiner Fantasie freien Lauf. Kein Element gleicht dem anderen. Die Oberflächen wurden mittels verschiedener Techniken individuell gefertigt. Manchmal ganz schlicht und bereits ausdrucksvoll durch ihre Form und die hervorstechenden Glitzeraugen, er-



Vom Theaterplatz fällt der Blick auf das Tag- und Nachtor und das dahinter liegende Atelier-Wohngebäude, das die Familie Weber seit 1969 bewohnt. Zwei grosse Eulen bewachen den Eingang.





Der Wassergarten ist die Hauptattraktion im Park. Vom zwei über 100 Meter langen, begehbaren Doppelflügelhunden (rechts im Bild) erhält der Besucher einen Rundblick über die Anlage. Der Pavillon (links) dient für Veranstaltungen. Dahinter sind die Doppelpyramide und der Turm des Wohnhauses zu sehen.



Oberhalb von Spreitenbach liegt der Bruno-Weber-Park auf einem 15 000 Quadratmeter grossen Areal. Der Zahn der Zeit nagt an vielen Bauten und Skulpturen. Eine Sanierung ist dringend notwendig.

## Die Stiftung

Die Bruno-Weber-Stiftung wurde 1991 gegründet und setzt sich gemeinsam mit der Familie des Künstlers für den Erhalt, die Dokumentation und den Ausbau des Weinrebenparks ein. Nach finanziellen Schwierigkeiten und unklaren Vertragsverhältnissen trat der alte Stiftungsrat 2014 zurück. Am 21. Oktober 2014 wurde die Park-Schliessung verfügt. Das Komitee «Rettet den Bruno-Weber-Park» sammelte daraufhin 16 000 Unterschriften für den Erhalt der Parkanlage. Im November wurde mit Isabelle Cart, Lukas Strittmatter und Eric Maier der neue Stiftungsrat berufen und im Dezember 2014 mit Webers Witwe Mariann ein neuer Nutzungsvertrag unterzeichnet. (cb)



Architekt Eric Maier erläutert die Etappen des Zukunftskonzepts. Darin sind die Sanierungs- und Entwicklungsphasen des Parks in den Abschnitten von drei, sieben und 21 Jahren zusammengefasst.



Hier begann alles: 1963 baute Bruno Weber dieses Feldatelier auf dem Grundstück seiner Familie.

Bilder: Claudia Beroldi

strahlen die meisten Skulpturen in einer enormen Farbenvielfalt. An vielen Orten, besonders im Wassergarten, kommt unwillkürlich der Vergleich zum Parc Güell auf, den Antonio Gaudi von 1900 bis 1914 in Barcelona anlegte. Doch im Gegensatz zum Parc Güell war es nicht das Auftragswerk eines wohlhabenden Gönners, sondern die eigene, private Welt Bruno Webers, die oberhalb Spreitenbachs nach und nach Gestalt annahm. Seine eigenen Hände formten und gestalteten jedes Detail selbst. Mit den fantastischen Gebäuden, umgeben von seinen Gemälden und Skulpturen, schuf er sich und seiner Familie den für ihn idealen Lebensraum. Hier lebte und arbeitete Weber unermüdlich, bis er 2011 80-jährig verstarb. Ein Jahr später wurde der von ihm konzipierte und zum Grossteil noch selbst vollendete Wassergarten eingeweiht, der das Kernstück des Skulpturenparks bildet. International bekannt wurde Weber spätestens 1992, als er an der Expo in Sevilla den Schweizer Pavillon gestaltete.

## Eine Zukunft für den Park

Teile des Parks sind inzwischen über 50 Jahre alt. Die Materialien werden porös, Farben verblasen, es bröckelt überall. An den Bauwerken zeigen sich Risse, die statische Sicherheit ist nicht immer garantiert. Eine Sanierung und Erhaltungsarbeiten sind dringend nötig. Doch dazu bedarf es einer systematischen Vorgehensweise und enormer finanzieller Mittel. Der erste Schritt für den Erhalt des Parks war die Berufung des neuen Stiftungsrats Ende 2014. Im April wurde der Bruno-Weber-Park neu eröffnet, obwohl noch wenige Monate zuvor die endgültige Schliessung bekannt gegeben worden war. Im Sommer hat Architekt Eric Maier sein Büro direkt im Pavillon am Wassergarten eingerichtet. So steht er immer im direkten Kontakt zu Jimmy Kryeziu, der seit Jahren als einziger fester Mitarbeiter neue Skulpturen fertigt und den Bestand saniert. «Wir sind mit Herzblut und Interesse dabei. Dennoch dürfen wir nichts überstürzen. Zunächst benötigen wir eine detaillierte Bestandsaufnahme. Dazu gehören nicht nur die 700 bis 800 Skulpturen und Bauten, sondern auch 500 Bilder und über 1000 Skizzen und Zeichnungen», betont Eric Maier.

Vor allem fehlt es der Stiftung an Geld. In den vergangenen 25 Jahren hatte sich der Park durch die Eintrittsgelder mehr schlecht als recht finanziert. Für die Sanierung reichen diese Gelder nicht aus. Spenden sind nötig, Gönner werden gesucht. Zudem wurde für den Park ein Zukunftskonzept erarbeitet (siehe «Der Sanierungsplan für 21 Jahre» auf dieser Seite). Es beinhaltet in der ersten Phase etwa die Umgestaltung der Zugänge der Parkanlage und die Beseitigung der Wasserschäden an den Bauwerken. Denn der Park ist auch nach dem Tod Webers kein abgeschlossenes Kunstwerk. Er soll sich weiterentwickeln. ■

## Der Sanierungsplan für 21 Jahre

Der neue Vorstand der Bruno-Weber-Stiftung hat ein Konzept für die Planung während den nächsten drei, sieben und einundzwanzig Jahren entwickelt – Titel: «3 · 7 · 21». In diesen Zeitabschnitten sind konkrete Massnahmen für die Sanierung, Entwicklung und den Ausbau vorgesehen. Die Verwirklichung der Teilprojekte sieht Kosten von 10 000 bis einer Million Franken vor. Bis 2017 sollen zunächst die Betriebseinrichtungen und Infrastrukturen für den Erhalt, die Lagerung und den laufenden Unterhalt sichergestellt werden. Dazu gehören der Aufbau eines Archivs, die Aufwertung der Spazierwege zum Park, Belagsarbeiten an den Wegen und Plätzen sowie eine neue Signaletik innerhalb des Parks, der Ausbau der Betriebswerkstatt mit Schaulager, die Neuerrichtung der Doppelpyramide und die Sanierung einiger Skulpturen, wie das Tag- und Nachttor

und die Hirschallee. Der Siebenjahresplan strebt Nachtöffnungszeiten an. Dafür muss eine Aussenbeleuchtung installiert werden. Vorrang hat zudem die Komplettsanierung des Wohnhauses, das beträchtliche Schäden aufweist. Gleichzeitig wird die Sanierung und Produktion der Skulpturen fortgeführt.

Als Zwischenetappe wird innerhalb der kommenden elf Jahre eine sechstägige Wochenöffnungszeit angestrebt. Laufend soll der Park saniert und erweitert werden. Weitere Projekte sind die Pavillon-Umbauten des Sophie-Weber- und Familienmuseums, die Vollendung des Wassergartens mit einer Raupengruppe und die Erstellung des Liebesgartens. Diese Teilprojekte sollen bis 2038 abgeschlossen, zudem für die Gesamtanlage der Denkmalschutz realisiert sein. (cb)

Weitere Informationen: [www.bruno-weber.ch](http://www.bruno-weber.ch)



Jimmy Kryeziu arbeitete bereits mit Bruno Weber zusammen. Er beherrscht alle Techniken zur Herstellung und Sanierung der Plastiken. In der Schalung entsteht hier in der Werkstatt ein neuer Vinzi.



Vinzi, der Hund, ist in der ganzen Parkanlage zu finden. In verschiedenen Farben eingetönt, getupft oder ganz schlicht aus grauen Beton dient er vor allem als Geländer und Begrenzung der Parkwege.